

Soale-Zeitung.

Dezembierzehnte Jahrgang.

Angaben... neben die Spalten... Sonntag und Montag einmal...

Nr. 355.

Halle a. S., Sonntag, den 1. August.

1909.

Die Fahrt des „Z. II“ nach Frankfurt a. M.

Graf Zeppelin hat bisher vier große Fahrten hinter sich. Die erste Dauerfahrt am 1. Juli 1908, an der auch Professor Hergerschmidt teilnahm...

Wie es geplant war, hat das Reichsluftschiff „Z. II“ gestern in aller Frühe unter Führung des Grafen Zeppelin seine Fahrt von Friedrichshafen zur Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. und dann weiter nach Köln angetreten...

Ueber die Abfahrt von Friedrichshafen wird berichtet:

Friedrichshafen, 31. Juli. Bei Tagesgrauen wurde es in der schäumenden Reichsballonhalle lebendig. Der Umstand, daß die Fahrt bestimmt auf 3 Uhr festgesetzt worden war...

Schiffskapitane Sader und Lau und drei Monteure, also insgesamt 10 Personen.

Unter ganz eigenartigen Wetterverhältnissen hat das neue Reichsluftschiff seine Fahrt nach Frankfurt angetreten. Um 1 Uhr nachts brach ein Schneel nach der veritabler Sturm aus mit Windstärken von 15-18 Sekundemeter...

Auf der Fahrt.

Punkt 4 Uhr flog das Luftschiff, von Letztgang kommend, wobei es der Bahnlinie und dem Laufe der Schiffe gefolgt war über Ravensburg hinweg. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum auf den Straßen und Dächern eingefunden...

Gegen 5 Uhr wurde das Luftschiff vom Ruckberg bei Ulm aus gesteuert. Es überflog kurz nach 5 Uhr Ulm und verschwand 5 Uhr 30 Min. in der Richtung nach Stuttgart. Das Luftschiff hat die 100 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen-Ulm in genau 1 1/2 Stunden zurückgelegt...

Die Stunde von dem Antritt der Fernfahrt Zeppelins, die durch Extrablätter der Zeitungen in früher Morgenstunden bekannt geworden war und späterhin die Nachricht, daß der „Z. II“ schon um 5 1/2 Uhr Ulm passiert habe...

gegen den Wind zu kämpfen. Zeitweise erheblichen Unwetter und Hagelschauer Ballastabgabe.

Kurz vor 1 Uhr mittags wurde der „Z. II“ oberhalb des Königsuhls bei Heidelberg in der Richtung von Heilbronn kommend, gestoppt. Völlerschliffe, die von der Bismarckfäule aus auf dem Fesselballon aus gegebenes Zeichen abgeseuert wurden...

Hinter Heidelberg passierte der Reichsluftkranz um 1 Uhr 15 Minuten Schriesheim an der Bergstraße, um 1 Uhr 35 Minuten Rheinheim und steuerte dann in rascher Fahrt in der Richtung nach Darmstadt, wo er bereits um 1/2 Uhr in Sicht kam...

In Frankfurt a. M.

Schneller, als man nach den zum Teil sehr unglücklichen Witterungsverhältnissen erwarten konnte, hat der Reichsluftkranz „Zeppelin II“ unter Führung des Grafen Zeppelin in seinen Bestimmungsort Frankfurt a. M. erreicht. Er wurde um 2 Uhr 18 Minuten nachmittags in einer Höhe von 500 bis 800 Meter über Frankfurt angeliefert...

Die Nachrichten über den anfänglichen Verlauf der Fahrt riefen in der Stadt ungeheure Begeisterung und Aufregung hervor. Alles strömte zum Festplatze, wo schon vier Müllkippen sich eingefunden hatten, um den Grafen zu begrüßen. Die Fahrt nach Wiesbaden wurde aufgegeben. Auf dem Landungsplatze war eine umfangreiche Abwehrung durch Infanterie und Artillerie vorgenommen worden...

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Friedel Hals-Joh. Von Heber von Jobeltz. (Fort.) - Ein Gefusserneinl Humoreste von Heia Ruffle-Bohm. - Lebenserinnerungen aus Klaffischer Zeit. - Bunte Zeitung. - Literatur. - Schach und Rätsel.

Von Siz zum Schwarzen Meer.

Reisebriefe von einer Donaufahrt. II. Liebe, gnädige Frau! In Belgrad fand ich eine ganze Reihe von Briefen vor, darunter auch Ihre freundlichen Zeilen, die mir (ebenso wie die anderen) fast eine Begrüßung bereiten. Aus den verschiedensten Kutz und Baderorten, vom Schirge und von der Meeresspitze kamen diese Briefe, aber eines war ihnen allen gemeinlich, die Klage über die Mangelhaft des Wetters. Hier regnet es seit 14 Tagen ununterbrochen...

uns die römischen Erinnerungen; dort werden sie abgelöst durch Reminiszenzen aus der Abbelungelane. Auf der Kuppe des Hainburgs Schloßes sind weißliche Mauerreste gelagert, die als Ueberbleibsel der im Abbelungeliebe genannten Heunenburg gelten, wo Egel mit Kriemhildin Nachtruhe hielt. Auch der Name Hainburg - Hünenburg - Hunenburg scheint hierauf hinzuweisen. Bald hinter Hainburg treten felfige Höhen an, die Ufer heran und wir durchfahren die Porta Hungarica, das alte Einfallstor der Avarn, Ungarn und Türken. Wo die March die Grenschiede zwischen Ungarn und Oesterreich in die Donau mündet, erhebt sich überaus maleirisch auf schroffen Felsen das Grenschloß Devény, auch Theben genannt. Nun tritt der Strom in die kleine ungarische Tiefebene hinaus und teilt sich hinter Prekura, dessen stolzes, würdiges Königsloß von dem alten, lebhäherlichen Ungarn erzählt, in zahlreiche Arme. In einhändiger Fahrt gleiten wir vorher an der bedeutendsten Strominsel Europas der „Großen Schütt“. Die Landschaft gibt einen keinen Vorgeschmack der unbeschreiblichen ungarischen Donauumwelt. Die alte Festung Komorn, die sich - nie eingenommen - der Unzufriedenheit rühmt, bezeichnend das Ende der Großen Schütt und wieder beginnt sich das Ufer durch Höhenzüge zu beleben. Aus weiter Ferne schimmert die Dornitzsee von Egergom, der Kirchenstadt Ungarns. Hier hat der Prinz-Primas seinen Sitz, und der wundervolle Renaissance-Bau der Basilika thronet auf einem Hügel wie ein Hort und Schutz für das Land. Immer prächtiger gestaltet sich die Uferlandschaft; während rechts die grauen Sandsteinmassen des Palanzer-Mardes sich aufstürmen, treten links die Ausläufer der Karpathen an den Strom. Starke Porphyrenfelsen wechseln ab mit Weinbergen und Gärten, und inmitten dieser anmutigen Scenerie erschleut auf steilem Berge die alte Königsburg Wieselgrad, ebedem die Residenz des ungarischen Reiches. In zahlreichen Flecken und Inseln vorüber gelangen wir nach Vahgen, der letzten größeren Stadt vor Budapest und nicht lange mehr zu schimmern uns - da es insofern Abend wurde - die Ufer der ungarischen Hauptstadt entgegen. Raum für das Schöneres denken, als die abendliche Einsicht in Pest. Zu beiden Seiten des mächtigen Strombettes leuchten Tausende und Abertausende von Lichtern und auf dem Strom selbst tanzen die Laternen der Schiffe und Schiffchen. Auf dem linken Ufer taucht der einigartige Prachtbau des Parlamentsgebäudes aus der Nacht, dieses Wunderwerks spätgotischer Baukunst, das mit seinen zahllosen Zaden und

Spitzen im Dunkel sich ausnimmt wie eine langgestreckte Burg. Rechts aber ragt - auf mächtigem Felsblock trugig gelagert - Schloß und Festung „Ofen“ empor.

Ein wenig unterhalb der berühmten Reitenbrücke liegt der Dampfer an und mit meinen Schritten befindet man sich auf der prächtigen Promenade, die sich am Ufer entlang zieht, dem Franz Josef-Kai. Ein wirklich großstädtisches Bild ist es, das sich an schönen Sommerabenden auf dieser Prachtstraße entwickelt. Die Wähe vor den Cafésäulen, die doppelte Stuhreihe, die die Straße säumt, und endlich die Straße selbst, alles ist erfüllt von einer eleganten, lebensfrohen und lebensstarken Menge, deren feine Weltstadt sich zu schämen braucht. Dazu sie und da eine vortreffliche Kapelle, die ihre zarten und doch feurigen Weisen annahm in den Sommerabend hinausfließen läßt. Hier in Budapest, gnädige Frau, sieht ein überquerter Vizeur sich beinahe so dabei wie in Berlin oder Brüssel oder London. Und nicht nur die Pracht, auch die Doppelster Tage tragen den Stempel des großstädtischen Lebens. Ob man in die Gesellschaft der Wäitner und Kolliw-Strake taucht, oder ob man sich von dem ruhigeren Verkehrstrom der wunderschönen Andalf-Strake dahintröndert läßt, überall prüft man das Brausen und Wachen der Weltstadt. Ein Veraleich zwischen Budapest und Wien fällt, es moq wunderbar klingen, meiner Meinung nach nicht zugunsten der Kaiserstadt aus. Wie gern wäre ich eine ganze Reihe von Tagen in Pest geblieben, aber die Zeit drängte und der Weg, der vor mir lag, war noch lang. So flieg ich denn einermahen schmeren Herzens wieder zu Schiff und glitt nun in die große ungarische Tiefebene hinaus, die am linken Donauufer unübersehbar sich ausdehnt, während rechts zunächst noch die Höhen des Ofener Gebirges den Strom begleiten. - Wir waren gegen Abend in Budapest abgefahren, so daß ein guter Teil der Fahrt während der Nachtdunden vor sich ging. Als ich am nächsten Morgen erwachte, befanden wir uns bereits mitten in der Sattelweide des ungarischen Tieflandes. Wenn man zum ersten Male hinausfährt in die Günde von Wasser und undurchdringlichem Laubwerk, so ist der Eindruck geradezu übermächtig. In die schmelzende Luft dringt ein feiner, aber mächtiger Wind, der gegenüberstehen und man sich nicht müde, hinauszufragen auf die weite Pflasterfläche, die in immer neuen Windungen und Armen immer neue Inselgruppen umschließt. Studienfahne gleiten wir dahin, ohne einer festen menschlichen Anlehnung zu begehnen; nur die Wasserflächen, die sie und da - meist in kleinen Gruppen - auf dem Strome derantert sind, erinnern daran, daß auch

Abends fand zu Ehren des Grafen im Weinrestaurant der Ausstellung ein Festessen statt, an dem Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, teilnahm. Der kühne Graf wurde enthusiastisch gefeiert, und mit Recht! Hat er doch mit dieser Fahrt des zweiten Reichstages bewiesen, daß seine in einem System das Feld doch bleiben muß. Die Frankfurter Ausstellung aber hat ihren großen Tag gehabt.

Die Reichstagswahl Neuhaß-Landau

wird von den Berliner Abendblättern lebhaft kommentiert und zwar durchweg in ähnlichem Sinne, wie das von uns bereits geschehen ist.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Zum erstenmal, seit der Schwärze Blod an der Herrschaft ist, hat die Probe auf das Exempel gemacht werden können. Und siehe da, das Mandat eines Wahlkreises, der von jeher in bürgerlichem Besitz gewesen, ist der Sozialdemokratie zugefallen. Der „Vorwärts“ triumphiert über den „ebenfalls nachdrücklich wie unumwundenen Protest gegen die Steuerpolitik des Schnapsbundes“ und fährt fort:

„Der Kampf gegen die Volkserzürer und Volksauspeitherer muß in ganzen Lande mit größtem Nachdruck weiter geführt werden. Es gilt, der Reaktion einen Dornstachel zu geben, den sie nicht wieder vermag, und der einen ähnlichen Akt der politischen Niedertracht, wie ihn der Steuereinzugsbehälter der sogenannten Reichsfinanzreform darstellt, unmöglich macht.“ Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Summe von der Geschichte aber ist, daß der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten gerade durch eine Partei herbeigeführt worden ist, deren Vertreter im Reichstag der „Vorwärts“ als Volkserzürer und Volksauspeitherer bezeichnet und denen er politische Niedertracht vorwirft.

Das „Berl. Tageblatt“ läßt sich folgendermaßen aus: „Es kann den Zentrumsanhängern nicht schwer gefallen sein, den Sozialdemokraten zu wählen! Sind die bürgerlichen Zentrumsanhänger diesseits und jenseits des Rheins ja doch seit Jahren für die liberal-sozialdemokratische Verbindung systematisch erzo-gen und gedrillt! Man erinnert sich des Wahlverfahrens, das schon vor Jahren die bürgerlichen Ultramontanen mit denen um Volkmar geschlossen, eines Kartells, um dessen Zustandekommen auch die geistlichen Oberen sich lebhaft verdient gemacht. Unter anderem auch der damalige Domkapitular von Speyer, der heute durch die Gnade Gottes, des Regenten und des Kultusministers v. Wehner auf dem erblich-fürstlichen Stuhl von Würzburg freigelegt ist und sich die enthusiastische Bewunderung der Erzbischöfen dadurch sichert, daß er zum Frühstücken im Hofbrauhaus erscheint. Die Prophezeie des fürstlichen Bischof, der als die schlimmste Frucht der „frivolsten“ Haltung der Konservativen ein Wiederanwachen der Sozialdemokratie befürchtete, scheint sich schnell erfüllen zu sollen.“

Der „Tag“ schreibt: „Das Ansehen der sozialdemokratischen Stimmen ist zweifellos ein Beweis für die Unzufriedenheit mit der Arbeit der Regierung mit der neuen Steuererhebung und der Entwidlung der inneren Politik.“

Recht interessant sind die Ausführungen der „Täglichen Rundschau“: „In dem zweiten preussischen Reichstagswahlkreis, Landau-Neuhaß a. S., der sich seit über 40 Jahren im Besitz der national-liberalen Partei befand, ist die nationale Fahne niedergeböhrt und an ihrer Stelle zum ersten Male das rote Banner gehißt worden. Das stolze Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen ist auf diese „Entfallensart“ der Zentrumsanhänger zurückzuführen. Aber doch nicht ganz. Denn wie wir hören, soll zu weifelsfrei festgestellt sein, daß während 1000 Mitglieder des Bundes des Reichstags ebenfalls einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben. Der Bund der Landwirte hat damit das Wort verloren, das er mit der Unterstützung einer nationalen Gegenpartei begann und das auf derselben Linie liegt, die fürstlichen Blod als das „frivole Spiel mit den Interessen der Monarchie und des Landes“ bezeichnete. Wir hatten die Art, die der Bund seinen An-

diese Widnis bewohnt wird und ihre Bewohner ernährt. Jahraus, jahrein leben die Besitzer der Mühlen auf ihren winzigen Fahrzeugen und bilden für sich eine kleine, leibliche Welt. — Bis Aufwar, dem Hauptort des pfälzischen Sprengels, behält die Donaulandschaft ihren eigentümlichen Charakter; dann erhebt sich am rechten Ufer jäh empor steigend die Gebirgskette der Fruska Gora. Auf dem Uferbergen werden annettige Wälder und Landhäuser sichtbar, und bald erscheint auf felsiger Landung das österreichische Gibraltar, die altherberühmte Festung Peterwardein. Wir können an Peterwarden nicht vorüber, ohne des Prinzen Eugen zu gedenken, der hier im Jahre 1716 seinen glänzenden Sieg über die Türken erfocht.

Mit der Festung durch eine Schiffsbrücke verbunden, liegt auf dem jenseitigen Ufer die Stadt Ujpest, auch Neufas genannt. Hier macht sich die Volksmenge schon recht deutlich bemerkbar, am Landungsplatz in Ujpest hingen ungarisch, deutsch und schließlich in buntem Wechsel durcheinander, und als vierte Sprache kommt noch das Idiom der zahlreichen Zigeuner hinzu. — Wenig unterhalb Neufas liegt am rechten Ufer die Kirchenstadt Károlyi, das Rom der serbischen Kirche. Schon eine gute Weile vorher gewahrt man an dem zahlreichen Erscheinen der orthodoxen Priester, mit ihren langen Bärten und schwarzen Gewändern, daß man sich im Gebiet der griechisch-katholischen Kirche befindet. Die Bevölkerung ist hier unten, wie gesagt, bereits stark serbisch; auf dem Schiff hatte ich Gelegenheit, einige serbisch-ungarische Gutsbesitzeröhne zu beobachten, die von Wien für die Ferien auf die heimliche Wukta führen. Es waren nette, liebe Jungen von ausgeprochen nationaler Eigenart. Besonders fiel mir die Zurückhaltung auf, die sie gegen einander an den Tag legten und die bei unseren deutschen Jungen etwas Unerschrockenes wäre. Sie liegen an verschiedenen Stationen aus und jedesmal, wenn einer von ihnen sich trennte, küßte er sich durch die Weihen der Kameraden hindurch. Aber es waren keine konventionellen Küsse, sondern man sah, daß sie von Herzen gegeben und von Herzen erwidert wurden. In Slankamen, gegenüber der Mündung der Theiß, verließen die letzten beiden Jünglinge, hübsche braune Zwillinge, das Schiff, am Landungsplatz wurden sie von einem dortreichenden kleinen Gespann erwartet, dessen Pferde und Kutscher sie mit hübschen Briefschaften begrüßten.

Wieder war es Abend geworden und die letzte Stadt vor der letzten Grenze Semlin kam in Sicht. Ich hoffte noch die letzte Verbindung nach Belgrad zu haben, das gegenüber Semlin am Zusammenfluß von Save und Donau liegt,

hängern die Wahl des Dr. Dehert „empfäh“, sogleich als recht auffällig und zweideutig empfunden. Herrn Deherts Wahl wurde dort unter der berühmten Betonung der monarchischen Gesinnung der Wähler als eine Notwendigkeit bezeichnet, — aber erst nach dem Dehert nach allen Regeln der Kunst debattiert, als Bauern- und Mittelstandesbild und dergl. mehr verdrängt worden war. Man sieht, die preussischen Bauern haben ihre Fäulter verstanden, auch ohne daß direkt zur Stimmabgabe für den „Genossen“ geraten worden war.“

Deutsches Reich.

Neue Finanzvorlagen.

An die große Reichsfinanzreform werden sich noch eine Reihe weiterer Finanzangelegenheiten anschließen:

Das nächste wird das Ergänzungsgesetz zur Talonsteuer sein. Seine Zugriffnahme ist bereits angekündigt. Weiter wird man sich recht bald an die Lösung der Deckungsfrage für die aufgeschobene Erhöhung der Mannschafstribüne machen. Diese Erhöhung wird ja formell im Etat des Reichshaushalts erfolgen, die Ausgabebedeckung aber wird besonders geregelt werden müssen. Wenn auch nicht gleich, so doch in absehbarer Zeit wird an die Aufstellung eines Gesetzes über die Reichsergänzungswahlrecht gedacht werden müssen. Das neue Reichsgesetz verlangt ausdrücklich, daß ein derartiges Gesetz dem Reichstage bis zum 1. April 1911 vorzuliegen ist. Schon aus den Verhandlungen über die Reichsergänzungswahlrecht bei der Erörterung der letzten Reichsfinanzreform im Reichstage wird man entnehmen können, daß vor der Aufstellung eines derartigen Gesetzesmehrfach noch mannigfaltige und langwierige Vorarbeiten erledigt werden müssen. Die Zugriffnahme dieser Vorarbeiten wird denn auch nicht lange auf sich warten lassen.

Schließlich wird auch die Neubestimmung über den Zeitpunkt der Herabsetzung der Zuckerteuer ein Finanzgesetz nötig machen. In der Zuckerteuergesetznovelle vom 19. Februar 1908 war bekanntlich bestimmt, daß die Herabsetzung der Zuckerteuer auf 10 Mark dann zu erfolgen hätte, wenn ein die Einnahmen des Reiches um 35 Millionen Mark jährlich erhöhendes Gesetz zustande käme. Die Herabsetzung hätte also jetzt erfolgen müssen, ihr Zeitpunkt ist aber im letzten Finanzgesetz auf den 1. April 1914 verschoben worden. Bis dahin wird dann auch die Frage der Deckung von 35 Millionen erledigt sein müssen.

Das verdienstvolle Zentrum.

Die Zentrumsparlei hat es doch für nötig befunden, ihre Haltung bei der Finanzreform in einer eigenen Broschüre zu veröffentlichen. Das 96 Seiten starke Heft ist im „Germania“-Verlag erschienen und durch den Aufdruck „Herausgegeben im Auftrage des Vorherrschenden der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags“ als parteioffiziell gekennzeichnet.

Geltendstündlich erkräftigt in dieser Schrift die steuerliche Weisheit des Zentrums im herrlichen Farbenglanze. Die neuen Steuern „schern dem Arbeiter die Existenz, sind sozial gerecht, mittelstandsfreundlich“ und wer weiß was noch, während „die ungerechte und harte“ Erbschafts- und Nachlasssteuer, welche „namentlich den landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand schwer getroffen hätte“, dank den Bemühungen des Zentrums in den Drusus verurteilt worden ist.

Daß die Erbschaften nachlass unter 20 000 Mk. und Erbschaften unter 10 000 Mk. ganz frei lassen wollten, konnte zwar nicht unerwähnt bleiben, aber man „fürchtete eben nicht mit Unrecht, daß diese Summe später ermiedrigt werden könnte“. So wird den Wählern Sand in die Augen gestreut!

Am Schluß der Broschüre rechnet sich die Partei der Mitte auch den Sturz Bilows als ein besonderes Verdienst an. Es heißt dort hübsch boshaft:

„... mußte aber zu meinem Leidwesen erfahren, daß das Schiff in Semlin überhandte und daß ein Lokalschiff zu so später Stunde nicht mehr herüber nach Belgrad kam. Ich mußte also wohl oder übel die Nacht in Semlin verbringen. Hätte ich gewußt, was mir dort bevorstand, so wäre ich wohlweislich auf dem Schiff geblieben. Aber, ein Nachtwogel, der ich nur einmal bin, machte ich es möglich, selbst in einem Grenzort wie Semlin zu „hummeln“ und hatte den Erfolg, daß mir bei dieser eben Tätigkeit die Briefstafel gestohlen wurde. Wo und wie hat sich nicht herausgestellt, was sich aber mit trauriger Gewißheit herausstellte, war die Tatsache, daß ich ohne Paß und Billekt in Semlin saß. Belides hatte sich in der verschundenen Briefstafel befunden. Sie können sich, gnädige Frau, ungefähr meine Stimmung ausmalen. Im Angesicht von Belgrad hatte ich die liebliche Aussicht, umkehren zu müssen, denn ohne Paß kommt niemand nach Serbien hinein.“

Am nächsten Morgen um 6 Uhr ging das Schiff weiter, während ich in ziemlichem Pat und Mühseligkeit in Semlin blieb. Gott sei Dank, war in der Briefstafel kein Geld gewesen, so daß mir wenigstens dieses wichtigste aller Reiseutensilien nicht fehlte. Verschiedene Wägen entstanden in meinem Gehirn. Sollte ich zum Bürgermeister, zur Polizei, zum Kommandanten gehen? — Lauter Fragen, die der Caféhausstellers, den ich zu meinem Berater ernannt hatte, mit einem Grinsen beantwortete, das schwer zu deuten war. Endlich gelang es mir zu erfahren, daß das Polizeikommissariat um 8 Uhr geöffnet würde. Als ich mich um 1/2 10 Uhr dort einfand, bedeutete mich ein f. l. Wächmann ziemlich barsch, vor 1/2 10 Uhr sei überhaupt nichts zu machen. Also verließ ich mich wieder im Caféhaus in eine ältere Nummer des „Berliner Tageblatt“, die ich schon in den Stunden von 6 bis 8 Uhr morgens auswendig gelernt hatte. Endlich war es halb zehn und ein f. l. Polizei-Kommissar hatte die Gnade, mich zu empfangen. Mit ziemlich mürrischer Miene hörte er meinen Paß und wurde erst etwas beweglicher, als er erfuhr, daß ich nicht Deutscher, sondern Reichsdeutscher sei. „Achtung“, sagte er, „ist die Sache ganz anders. Ist denn müssen Sie zum Herrn Adjunkt.“ Er sprach das Wort Adjunkt mit solcher Ehrlichkeit aus, daß ich — was sich als richtig erwies — in ihm die oberste Polizeibehörde von Semlin erkannte. Der Adjunkt, vor dessen allgebietender Person ich einen Augenblick später stand, war ein gemütlicher und kultivierter Herr. Er zeigte offenes Mitleid mit meinem Schicksal, und in seinen Mienen zeigte sich nur die Furcht, ein Protokoll aufnehmen zu müssen. Ich be-

„Eine nicht unerfreuliche Nebenwirkung der Verabschiedung der Reichsfinanzreform für den Sturz des Bilow, der am 28. Oktober 1908, 11. März und 28. Juni 1909 seine Entlassung eingereicht hatte, und am 14. Juli 1909 sie genehmigt erhielt. Unter jener Reichsfinanzreform sind die Reichsfinanzen von 2,5 Milliarden auf 4,5 Milliarden gestiegen; er ist unter den modernen Staatsmännern der größte Schuldennmacher.“

Ganz recht. Und daran ist in erster Linie das Zentrum schuld. Diese Partei, die sich dem agrarischen Kampfe zu allen verkehrten wirtschaftspolitischen Maßnahmen anbot, die mittels der 543 Millionen Mark „Leberwurst“ und die bei der Gestaltung der Stenographischen Finanzreform in so herorragender Weise dafür gewirkt hat, daß die Reichsfinanzen sich trotzdem erhöhten und die erwarteten Einnahmen ausblieben, sitzt derzeit im Glashaus, daß sie sich hüten sollte, Steine auf den „Wirtschaftsminister“ zu werfen.

96 Seiten stark ist die Broschüre. Schade um diese löbliche Papier!

Streitgespräche.

(Kiel, 31. Juli. Infolge des Streiks der städtischen Arbeiter in Kiel find Sonntags früh wieder verschiedene Angriffe auf Arbeitswillige erfolgt.

In einem Falle wurden auf einen Arbeitswilligen Revolverschläge abgegeben. Der Angegriffene machte gleichfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen der Angreifer an der Hand und am Arm, es sind mehrere Personen verhaftet worden.

Allgemeine Mitteilungen.

Am 3. August tritt die Internationale Eisenbahnkongress in Eiseningen zusammen. Es werden insgesamt 73 Eisenbahnerverwaltungen durch 130 Deputierte vertreten sein. Die Verhandlungen finden am 6. August ihr Ende.

Hausland.

Der erste offizielle Empfang beim Schah.

In Berlin geht jetzt die neue Regierung daran, ihre Stellung zu befestigen. Der junge persische Herrscher hielt den bereits angekündigten großen Empfang für die Diplomatie und das Militär ab, ohne daß irgenwelche Ehrungen die Feier beeinträchtigt. Es wird darüber berichtet:

Teheran, 31. Juli. Gestern fand der bereits angekündigte große Empfang statt. Das gesamte diplomatische Korps, die deutsche Gesandtschaft an der Spitze, wurde gegen 11 Uhr unter feierlicher Zeremonie vom Schah und Regenten empfangen. Beide verweilten längere Zeit in engem Gespräch mit den Vertretern der europäischen Mächte. Wodurch fand militärischer Salama statt. Der Schah sah äußerst wohl aus. Eine ungeheure Volksmenge hatte bis in die Nacht hinein vor dem Platz des Kriegsministeriums in Erwartung weiterer Hinrichtungen. Am heutigen Feiertag jedoch gab das Kriegsgericht von der Vollstreckung gefällter Todesurteile ab. Ein Erlaß des Polizeipräsidenten verbietet der Bevölkerung, den anwesenden Muthshahs Gebet zu geben. Sollten Erpressungen dennoch stattfinden, so wird gegen die Übeltäter mit den strengsten Strafen vorgegangen werden. Dieser Erlaß rief große Befriedigung unter den Einwohnern hervor.

Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet aus Teheran:

Petersburg, 31. Juli. Im Gegensatz zu Blättermeldungen aus Teheran ist zu konstatieren, daß das Verhalten der neuen persischen Regierung Rußland gegenüber durchaus nicht feindselig ist. Unter den Nationalisten

rubigte sich, indem ich anmaß, daß ich lediglich ein Papier haben wollte, um nach Belgrad zu gelangen; eine Anfrage wurde ich nicht erkranten, und der f. l. Polizei bliebe alle Schreiberlei und Arbeit erspart. Von diesem Augenblick an war der Herr Adjunkt die Lebenswürdigkeit selbst. Er gab mir den besten Paß, der gegeben werden konnte, nämlich ein an die Agencie der „L. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ zu wenden (vor allem wegen des verlorenen Bilettes). Die Gesellschaft unterbietet in sämtlichen Donauläufen solche Agenten und ihre Beamten besitzen einen außerordentlich großen Einfluß. Tatsächlich war der Oberinspektor B. der in Semlin „revidiert“, in der Lage, meine Angelegenheiten nach Möglichkeit zu ordnen, d. h. mir einen Paßagierchein nach Belgrad zu erwirken und auch, da ich den Bilettschein einwandfrei nachweisen konnte, mir ein neues Biletz zur Verfügung zu stellen. Immerhin blieb meine Lage noch recht fatal. Denn der Paßagierchein reichte nur bis Belgrad, während ich auf der Weiterreise noch die bulgarische und rumänische Grenze zu überqueren hatte. Nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten erhielt ich vom deutschen Konsul in Belgrad einen Paßagierchein für 8 Tage mit der tröstlichen Bedingung, daß es recht ungewiß sei, ob man mich mit diesem Papier in Rumänien hereinlassen würde. Aber das Schicksal zeigte mir wieder einmal, daß es mich lieb hat. Am Tage meiner Weiterfahrt präferierte ich diesen Schein auf der Belgrader Polizei zur Abhemmung, und kaum hatte der Beamte meinen Namen gelesen, als er in ein Schußbügelfeld griff und den gekochenen Paß zum Vorschein brachte. Das Wunder stürzte sich folgenderweise auf: Etwa eine halbe Stunde, bevor ich auf dem Kommissariat erschien, war der Paß zum Stempel abgegeben worden. Der Betreffende mußte also entweder der Dieb selbst sein, oder — was noch wahrscheinlicher ist — den Paß von ihm erhalten haben. Ich war vor allem, mir meinen Paß zurückzugeben, was auch man standlos geschah. Weiter wurde mir verriet, daß man den etwaigen Abforderer des PASSES sogleich festnehmen würde. Ob das inzwischen erfolgt ist, weiß ich noch nicht, doch wird die ferbliche Polizei, die einen sehr guten Eindruck macht, jedenfalls tun, was irgend möglich ist, und vielleicht befindet sich der Brane jetzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Das war mein Entree und mein Abschied in Belgrad. Von den herrlichen Belgrader Tagen selbst, gnädige Frau, will ich Ihnen in meiner nächsten Epistel erzählen. Für heute bin ich mit verbindlichem Gruß der Ihre.

Erwin Alexander-Katz

Widete sich im Gegenteil eine Partei der russisch-perischen Annäherung. Das Lehrerte Komitee dieser Partei erließ an die Endung. Das Lehrerte Komitee dieser Partei erließ an die Endung. Das Lehrerte Komitee dieser Partei erließ an die Endung.

Wenigstens auf einem französischen Kriegsschiff. Der „Daily Express“ bringt einige detaillierte Nachrichten über einen Aufbruch aus dem französischen Kriegsschiff „Gallie“, das dazu ausersehen war, den Jaren glücklich nach Cherbourg zu geleiten. Es war geplant worden, nachdem der Präsident der Republik dem Jaren Besuch gemacht haben würde, Jar und Präsident zusammen an Bord des „Gallie“ kommen und so in den Hafen Cherbourg einfahren sollten.

Spanien und die Mächte.

Auswärtige Meldungen wissen über ein geplantes französisch-englisch-deutsches Eingreifen in die marokkanischen Wirren zu berichten. In den letzten deutschen Kreisen ist ein solcher Gedanke nie erwogen worden, noch liegt auch im entfernten die Aussicht vor, eine derartige Aktion in die Wege zu leiten.

Den nächstfolgenden Vorgehen der spanischen Regierung ist es, wie es scheint, tatsächlich gelungen, die Ruhe in Barcelona und in den anderen von der Revolution aufgewühlten Gegenden wiederherzustellen.

San Sebastian, 31. Juli. Heute herrscht wieder der Optimismus vor. Nach amtlichen Meldungen herrscht vollständige Ruhe in Taragona, Logrono, Bilbao, Zaragoza. General Sarratras drückt aus Barcelona, daß die Ruhe wiederhergestellt seien.

Barcelona, 31. Juli. Regulären Truppen in der Stärke von 8000 Mann ist es jetzt gelungen, eine Befreiung der Lage herbeizuführen. In der Stadt hofft man, daß weitere Verstärkungen einströmen, mit deren Hilfe die nötige Wiederherstellung der Ordnung möglich sein wird.



Halle und Umgebung.

Salle a. S. 1. August

Sonntagsplanderei.

Das Geld ist alle, die Ferien auch. Die vor vier Wochen uns verließen mit strahlenden Gesichtern sind wieder heimgekehrt an den häuslichen Herd und grüßen freudig das trauliche Dach. Schlechtes Wetter machte ihnen das Scheiden leicht, die Ebbe im Portemonnaie half mit: Parole Heimat!

Ich habe selten Menschen getroffen, die am Ferienschluß noch mehr als das Geld zur Rückfahrt hatten. Und das waren dann — die Millionäre meiner Bekanntheit rechnen da nicht mit — regelmäßig Süddeutsche.

Wie kommt das? Die Leute hatten auch nicht mehr Doppelkronen in ihrer Tasche, machten alles genau so mit wie wir und doch — es blieb noch was übrig.

Warum? Weil sie nicht solche Prozen sind wie wir Norddeutschen. Der Süddeutsche ehrt den Pfennig! In der Schule haben wir in Norddeutschland zwar auch den schönen Spruch gelernt: Wer den Pfennig nicht ehrt, der ehrt sich selbst. Aber in der Vorlesung zur Strafe ehrt fünfzigmal ins Schönschreiber schreiben müssen; aber uns Norddeutschen ist der Sinn doch nicht recht ins Herz gedrungen. Wir leben den Pfennig gering an, wir meiden Kupfergeld wie Ausfag; wir zahlen, wo's der Pfennig täte.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksamstes und ungefährliches Mittel gegen uneheliche Hautflecke, Sommerprossen, Schweißtaube, gelbe Flecke, Hautausschläge. Wird ausführt. Anweisung. Preis 1 Mark. Bei Einzelv. von 1/2 Mark. Versand: direkt. Man verlange sich „Chloro“: Dr. Vogel u. Verlags: Dr. Vogel, Löwen u. Hohenstein-Apothek.

Witz mit Mittelgeld, das macht unsere ganze Lebensführung feiner. Der Süddeutsche zahlt schlanke ein oder zwei Pfennig Trinkgeld und kommt sich dabei riesig nobel vor. Wir kriegen das nicht fertig; wir runden auf; unser Zahlensystem geht von 5 zu 10 zu 15 zu 20. Zwischenfünfteln kennen wir nicht. Und so sehr hat man sich daran gewöhnt, daß es ein Straßendiebstahl oder ein kleiner gewöhnlich unwürdig finden würden, wollten wir ihnen Kupfer schenken. Die Herren zahlen ja selbst im Minimum mit Nickel: das sind wir so gewohnt!

Eine Dummheit ist's, eine fabe Prozedur. Und jetzt wird sie doppelt empfindlich, wo alle möglichen Bedürfnisse des Lebens: Kaffee, Tee, Bier, Likör, Wein, Streichhölzer, Glühstrümpfe und was weiß ich! dank dem schwarz-blauen Bloß teuer werden. Der Aufschlag ließe sich z. B. fürs Bier mit Pfennigen abmachen. Aber Kupferpfennige kennt man ja kaum noch. So geht's immer gleich um die Fünfer und Zehner.

Eine vornehme Gegend! „Preussische Prozen!“ Schimpfe uns ein! in der Fränkischen Schweiz ein ehrlicher Bayer, als er sah, wie wir auftrudelten. . . .

Über ist's doch nicht bloß Prozedur, die uns so pfennig-scheu macht?

Es ist vielleicht auch ein bisschen Reinkristallismus dabei. Womit ich den Süddeutschen übrigens kein schlechtes Kompliment gemacht haben will. Der Pfennig hat was Schmähliches an sich; er wird leicht schwarz oder grünlich an. In der Cholerazeit hatten die Leute Zucht, sich durch das Anfaßen der Münzen anzustehen. Da kamen die „Cholerafäster“ auf, wie sie manche Hallenser Familie noch unter dem Gerümpel auf dem Boden verwahrt: man rücherte das Geld. Man warf die Münzen in einen Kasten auf ein Drahtgitter, unter dem Händchen aufstiegen. Und das Kupfergeld rücherte man doppelt lange, Nickel und Silber längere Zeit, Gold wohl garnicht.

Und so ist's heute noch, obwohl die Cholera dank unserer Hygiene schwerlich noch mal nach Halle kommt. Je höher die Münzen, desto weniger scheuen wir uns zugreifen. Vor Gold eckelt sich niemand, aber vor dem Pfennig.

Mag's nun angeborener Hang zur Sauberkeit, mag's ein bisschen Großartigkeit, der Kupferpfennig wird bei uns wohl ewig ein Versehenster bleiben. Trotzdem wird's in der jetzigen Zeit doppelt nötig halten, mit ihm zu rechnen, ernstlich zu rechnen. . . .

In der Bierpreisfrage

ist auch gestern noch keine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen zwischen den Brauereien und den Gastwirten schweben noch.

Man will sie in der neuen Woche zu Ende führen.

Nach 2 Uhr haben heute nachmittag noch geöffnet: die Adler-, Bahnhofs-, Kirch-, Kronen- (Steinweg), Kronen- (Giechhof) und die Rosen-Apothek.

Kelau nach Japan. Der Professor der Nationalökonomie Dr. Heinrich Wagentig geht im Herbst auf drei Jahre nach Japan, um an der Universität Tokio Vorlesungen zu halten. Mit seiner Vertretung ist Professor Dr. Georg Brodmix beauftragt.

Entomologische Gesellschaft. Montag abend 8 1/2 Uhr findet im Kolonialzimmer des Reichshofes eine Sitzung mit Vortrag und Demonstrationen statt. Gäste sind willkommen.

Der Verein ehemaliger Mannen zu Halle und Umgegend hält Montag abend 8 1/2 Uhr in Bauers Bierausfank, Rathausstraße, seine Monatsversammlung ab. Ehemalige Mannen, welche dem Verein noch fernleben und als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, sind willkommen. Das diesjährige Sommerfest des Vereins findet Sonntag, den 1. August, um nachmittags 3 1/2 Uhr ab im Offizier-Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße, beim Kam. Kaufmann statt.

Aus dem Leserkreis.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfang der Einzelverantw. obliegend.)

Die Stadtbahn nach Seesen.

Wenn man des öfteren die Stadtbahn Halle vom Bahnhof Trotha verlassen sieht, nimmt man wahr, daß bei dem jetzigen 6 Minuten-Verkehr die Wagen sehr oft vom Bahnhof nach Trotha und von Trotha bis zum Bahnhof leer laufen. Da drängt sich die Erwägung geradezu auf, daß eine Fortführung der Strecke von der Stelle, wo die Oppinerstraße von der Trothaerstraße abweicht, bis vor das Dorf Seesen sicher sehr rentabel werden würde. Die Strecke ist nur ca. 1700 Meter lang. Der Ausbau würde daher nur 50 000 Mark kosten. Eine derartige Verbindung würde aber nicht nur das jetzt schon 1000 Einwohner zählende Dorf Seesen aufleben, sondern es würden auch die Orte Torna, Oppin und Gutsenberg dem Verkehr mit Halle näher gebracht.

Mein Vorschlag geht daher dahin, von der Oppinerstraße aus abzweifelnd je einen Wagen nach dem Bahnhof Trotha und einen nach Seesen zu führen. Damit würden Betrieb und Verwaltung usw. durch die neue Strecke in keiner Weise verunruhigt werden. Die 12 Minuten-Verkehr würde sowohl für den Bahnhof Trotha als auch für die neue Strecke vollaus genügen. Vorschlag werden vorliegende Zeilen die Verwaltung der Stadtbahn veranlassen, obiger Anregung näher zu treten. X. Y.

Sportnachrichten.

In Corn in Lothringen fanden am 25. Juli Rennen statt, bei denen sowohl im Haupt- wie im Altersfahren die beiden ersten Plätze von der Marke Brennabor besetzt wurden.

Damen-Tennis. Offiziers-Turnier in Somburg. Bei dem Endspiel um den Kaiserpreis gelang es Hauptmann v. Müller Leutnant Seeborn mit 6:3, 6:0, 2:0 zu schlagen. Das internationale Turnier in Bordenberg fand seinen Abschluß. Im Herren-Einzelspiel ohne Vorzüge siegte Bergmann, der im Entscheidungsspiel Linbpaister schlug und damit den Pokal von Nordern gewann. Im Damen-Einzelspiel ohne Vorzüge siegte die Prager Spielerin Fr. Stöhr gegen Fr. Koch. Das Herren-Doppelspiel ohne Vorzüge gewannen Dr. H. Bergmann und sein Kulemtamp-Linbpaister und im gemischten Doppelspiel blieben Fr. Stöhr-Bergmann über Fr. Ritter-Linbpaister siegreich.

Letzte Nachrichten.

Zeppelin II in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Privattelegramm.) Ueber die Landung des Zeppelins Luftschiffes wird noch gemeldet: Um 2 Uhr wurde der „Zeppelin II“ in Sachsenhausen gestrichelt. Er kam in langamer Fahrt von Jenburg her. Auf den Brücken fanden Tausende von Menschen. Als „3. II“ an die Mainbrücke kam, stand er einige Minuten still und fuhr dann langsam im Bogen dem Dome zu. Die Menge brach in tosende Hochrufe aus. Um 2 Uhr 15 Minuten bewegte sich das Luftschiff am Dome entlang. Vor West nach Ost fuhr das Luftschiff am südlichen Ufer des Saales bis zum Stadteck oberhalb in einer Höhenlage von 300 bis 400 Meter. Das Luftschiff neigte die Spitze zur Begrüßung der Stadt Frankfurt und der „Ila“. Nachdem „3. II“ noch einige Minuten ausgefahren hatte, landete er glatt auf dem Fluggelände der „Ila“ unter ungeheurer Jubel der versammelten Menge. Die Musik intonierte die Nationalhymne. Graf Zeppelin dankte grüßend aus der Gondel.

Der Zar in Cherbourg.

H. Cherbourg, 31. Juli. Präsident Fallières gab heute früh an Bord der „Verite“ ein Dejeuner, dem die Minister und der russische Flottenbefehlshaber beiwohnten. Alsdann begab der Präsident sich an Bord des Kreuzers „Gallie“, wo der Empfang des Zaren vor sich ging. Um 2 Uhr 20 Min. ließ der „Standart“ in den Hafen ein. Präsident Fallières begab sich zunächst mit seiner Begleitung an Bord des „Standart“, wo sich beide Staatsoberhäupter herzlich begrüßten. Hierauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt.

Generalversammlung des Kalksyndikats.

Genehmigung der Ausschlagsvorschläge. Berlin, 31. Juli. (Privattelegramm.) Die heute nachmittag stattgehabten Gesellschafterversammlung des Kalksyndikats genehmigte einstimmig das vom Ausschlag mit der Genehmigung „Einigkeit“ getroffene Abkommen. Danach tritt letztere dem Syndikat mit dem Vorbehalt bei, daß bis zum 30. September dieses Jahres der Salzlieferungsvertrag zwischen dem Syndikat und dem amerikanischen Sidratt, der bekanntlich drei Viertel der Einzeltaxen befreit, perfekt werde. Vorbereitung hierfür ist bekanntlich die Verabreichung mit der Sidrattmann-Gruppe wegen Erledigung der Bradley-Verträge (Wortbruch).

Elementarkatastrophen in Oasien.

Totio, 31. Juli. (Meldung von Louis Sirchs Telegraphenbureau.) Die Stadt Datta steht seit heute früh 4 Uhr in Flammen. Mehrere tausend Wohnhäuser sind bereits zerstört. Zahlreiche Personen sind in den Flammen umgekommen. Bei Cherachur in der Randsturei haben große Ueberschwemmungen stattgefunden. Mehr als tausend Personen sollen ertrunken sein. Etwa 7000 Wohnhäuser stehen unter Wasser. Die Fluten sind noch fortwährend im Steigen begriffen.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Süsse in Verlegenheit! Wer Waggis's Bouillon-Würfel vorzuzug, verliert leicht über einen entprechenden Vorrat vorzüglicher, haltbarer Fleischbrühe. Es ist dies eine große Erleichterung für die Hausfrau, denn kein unerwarteter Besuch, kein Auswärtiger der Fleischbrühe im Sommer und keine der größeren oder kleineren Zufälligkeiten, wie sie in der Küche vorkommen, wird sie in Verlegenheit bringen.

Leitung: Wilhelm Georg. (zu Bestellungen: Eugen Brinmann.) Verantwortlich für den politischen Teil: i. B.: Eugen Brinmann; für „Ausland“, „Letzte Nachrichten“ u. „Sport“: Erich Pollock; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interkontinental: Friedrich Enders; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Wohlbekömmlich für Kinder

sind Speisen von gekochtem Obst, denn dieses ist außerordentlich als frisches. Ein Flammeri mit



angereichert ist, eine nicht zu übersehende Kinderspeise. „Maizena“ ist überall erhältlich.

Wegen vorgerückter Reisesaison bedeutende Preisermässigung auf Reise-Koffer, Koffer, Coupé-Blusen-Falten-Körbe, Taschen. Unerreicht billige Preise! Größte Auswahl! Sämtliche Reiseartikel sind beste Sattler-Arbeit und zeichnen sich durch größte Haltbarkeit aus! Hermann Röschel, 40 obere Leipzigerstr. 40 Rabatt-Spar-Verein.



Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,**
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domestaltelle für Wechsel.**
Einfösung von Coupons etc.

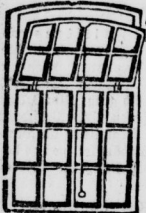
**Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).**
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Bank für Handel und Industrie Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3. Halle a. S., Alte Promenade 3.
Ausführung aller Arten bankgeschäftlicher Aufträge.
Aktion-Kapital und Reserven: Mk. 183 500 000,—.

Wasserdichte Diemen-Planen

in jeder gewünschten Größe,
vorzüglicher Qualität und Haltbarkeit.
**Wasserdichte Wagen-Planen,
Ernte-Saat-Planen,**
Getreide-Säcke — Strohsäcke,
Arbeiter-Schlafdecken — Pferdedecken
empfehlen als Spezialität zu billigsten Preisen
Carl Stecker, Halle a. S.,
gegr. 1851. — Fernspr. 9.



**Königlich Stolbergisches Gütenamt
Ziennburg**
fertigt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne
Modellkostenberechnung bei billigsten
Preisen. Große Gütearbeit geg. emble-
holsernen und schmiedeeisernen Fenstern
garantirt. Bei Anträgen und Be-
stellungen Angabe der letzten Fenster-
öffnungen erforderlich. — Für Hoch-
festen, Baumstamm, Eisen- oder Baum-
metallverbindungen Mutterbuch
und Breitschiffen gerät.

Schmidt & Schmitts G.M.B.H.

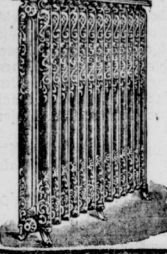
Köln a. Rh. 4
Mozartstr. 11.
**Wasch- u.
Bügelmaschinen**

Vorteilhafte Kauf-Gelegenheit
vor Einführung der Beleuchtungsmittel-Steuer.
Billig! Wegen beabsichtigter Steuer des Lagers
vor Einführung der Steuer verkaufen **Billig!**
Kohlenlampen, Metalllampen, Tantal-Glühlampen
In allen gebräuchlichen Spannungen und Leuchtstärken,
Nernst-Lampen u. Zubehör (Brenner etc.)
Bogenlampen-Kohlen — Gas-Glühstrümpfe.
Bader & Halbig, Mersburgerstr. 163.
Fernsprecher 159.

Das erste u. einzige Eikopfwasser mit natürl. Eigelb.

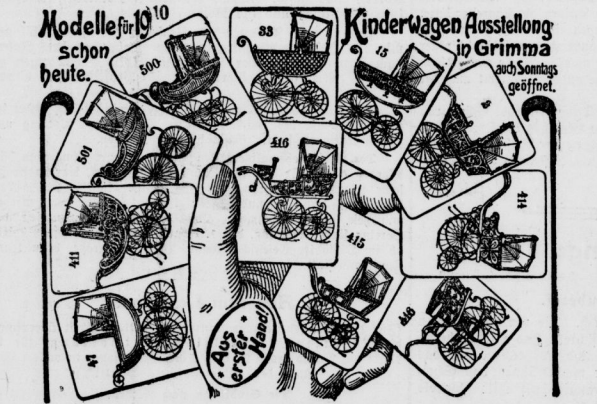
El-Beda
Haarnährstoff aus Hühnerrei
führt durch seinen Gehalt an Ei-
gelb dem Haarboden die erforder-
lichen Nährstoffe zu, verhindert
und beseitigt Schuppenbildung,
verschafft gesundes, üppiges, glän-
zend weiches Haar.
El-Beda ist à Fl. M. 2.50 in nachsteh. Geschäften erhältlich:
Osk. Ballin Jr., Leipzigerstrasse 83, Br. Berthold, Gr. Steinstrasse 43,
C. Kuhn, Drog., Gr. Ulrichstr. 51, Neumarkt-Drog., Bernburgerstr. 32,
H. Pfuhl, L. Wuchererstr., Ecke Bismarckstr., A. Steinbach, Königstr. 14.
Parfümerien und Friseurgeschäfte:
Ernst Rosa, Hofstr., Gr. Steinstr. 8, Osk. Ballin sen., Leipzigerstr. 91,
L. Grossklaus, Gr. Steinstr. 17, E. Richter Nacht, Leipzigerstr. 68a,
Herm. Stitz, Gr. Steinstrasse 33,
ausserd. in all. Apoth., Drog., u. Parf. z. haben. Kopfwaschungen
werden in allen besseren Friseurgeschäften ausgeführt.

Wratzke & Steiger
Juwelen. • Halle a. S.



Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S. Fernsprecher 901.
Abteilung C.
Centralheizungen aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Lüftungs- u. Trockenanlagen.
Eigene Rohrhütte.

Mein
Saison-Ausverkauf
beginnt Montag, den 2. August, und bietet wieder ganz besondere Vorteile in
Herrenbekleidung nach Mass.
Eingrosser Posten englischer Stoffe
für Anzüge, Paletots und Bekleider (Sommer und Winter) ist im Preise ganz
bedeutend herabgesetzt.
Beste Ausführung, tadelloser Sitz.
Albert Drechsler Nachf.,
Inhaber: Albert Henze,
Poststrasse 21, gegenüber der Hauptpost.



Modelle für 1910
schon heute.
**Kinderwagen Ausstellung
in Grimma**
auch Sonntags geöffnet.
Sobald erreichen ein bei Jung-Deutschland Aufsehen erregendes künstlerisch ausgeführtes
Prachtstück: **Tretbars neue Kinderwagen-Katalog für 1910.** Hundert Neuheiten, deren
ganze Hälfte in naturgetreuen Farbentönen dem Mütterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert.
Zahl keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf
Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezug zehn Prozent Rabatt bietenden in 1910er
Prachtkatalog von der ältesten, grössten, sächsischen
Kinderwagen-Fabrik **Julius Tretbar in Grimma 361.**

WELT-REKORD 1908
**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU**
Farbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-Lokomobilen
Originalbauart WOLF, von 10-600 PS.
Sofortige, einfachste Konstruktion = Überlegene Wirtschaftlichkeit
Unbedingte Zuverlässigkeit
Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Zweibureau in Leipzig, Tröndlinring 4.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
aller Art.
**Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und
Waschküchen, Badeinrichtungen.**
Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.
Sachsse & Co., Halle S.
Allgemeine Heizungsfirmen am Platz.
Zweiggeschäfte: Dresden und Bismarckstr. 9/10.

„Styria“
Dir. Kapellmstr. A. Zehn.
Küffler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7 1/2 Uhr
im
Wintergarten.

„Zum Würzburger“
Am Hallmarkt, Fernspr. 2307.
Würzburger Bürgerbräu
1/2 Liter 20 Pf.
Beständig empfohlen.
Siphon-Versand.
Abwechslung für Halle a. S.

**Stadt-Theater
zu Leipzig.**
Neues Theater: Montag, den
2. August: Die Braut von
Reims.
Altes Theater: Geföhnen.

Elsner & Co.,
Inb.: Herm. Nachtweh,
Weingrosshandlung,
Hl. Ulrichstr. 21. — Tel. 2322
empfehlen
vorrätig u. preisw. Camo 3 a Bl. 1. —
alter Domwein, a Bl. 1. u. 2. terrer.
Wolff, Rheins wie Rheins
a Bl. 70 Pf. und teurer.
Soubise-Eis a Bl. 2. —
Stüberwein, 1. Crus a Bl. 1.40.
Stübig, d. Rab. Spar-Preis.

C. W. Trothe
Optisches Institut,
Poststraße 9/10,
Gegründet 1816, 10238

Fritz Bohrens Inh. Bruno Claus
Gr. Zettlitz, 65
Grö. Steinstrasse.
Deutsches Schloss
jed. Preisliste. Repa-
raturen jeder Art.
Reparaturen auf
Glühbirnen in 1 Stunde.
Hob.-Sp.-B. Ein Gros u. en detail.

**Hallesche Metallwerkerei
Armaturen- u. Maschinenfabrik**
**Rose & Werner
Halle**
Armaturen jeder Art für
Maschinen, Pumpen- u.
Dampfriesenfabriken,
Schmierpressen,
Metallguß in all.
Legierungen
nach eigenen u.
fremd. Modellen.
Reparaturen.

Carl Kühner, A.-G.
Leipzig
Geldschrank
Feuer-, fehr. einbruch- u.
brandwiderst.
**Geldschranke
Stahlarmern**
Eisenes
massiv, bewährter Kon-
struktion. Einwirkung der
Stahlarmern. Deutscher
Bank, Bank für Handel u.
Industrie, Aktienbank
für Deutschland, Süddeu-
tscher Credit-Bank
in Halle a. S. u. in Leipzig

Wäschewascheln
in allen Größen, jeder Kontur
von überzeitweises Fabrikat
heißt unter Garantie
Bart Thiele, 88 Friedrichsmonnplatz,
Chemnitz, Bismarckstr. 11.
6364
Korsetts
Dor 1,00 — 8,00 Mk. empf. 1/2
H. Bohse Nachf., Gr. Ulrichstr. 84.